



Systematisches Review zu alternativen Lernangeboten für Schülerinnen und Schüler mit schulverweigerndem Verhalten

Exposé zur Bachelorarbeit von Emilia Ballin

Die Diskussion um Schulverweigerung hat in den letzten Jahren sowohl in der psychologischen Forschung als auch in der Bildungspolitik an Bedeutung gewonnen. Schulverweigerung wird verstanden als persistente und teils tiefgreifende Abkehr vom schulischen Alltag (Seeliger, 2016). Die langfristigen Folgen unregelmäßiger Schulbesuche reichen von Bildungsabbrüchen über soziale Exklusion bis hin zu erschwerten Übergängen in den Arbeitsmarkt. Klassische schulische Möglichkeiten und Maßnahmen greifen häufig zu kurz, weshalb alternative Lernangebote zunehmend als präventive und integrative Bildungsform diskutiert werden (Sälzer, 2009).

Alternative Lernangebote richten sich an Schülerinnen und Schüler (nachfolgend: SuS) mit besonderen Bedarfslagen und unterscheiden sich strukturell, sowie didaktisch von klassischen Unterrichtsformen. Durch flexible, individuell zugeschnittene Bildungszugänge werden Alternativen zum klassischen Schulbesuch geschaffen; einer (vollständigen) Schulverweigerung soll so entgegengewirkt werden (Schreiber, 2006).

Lenzen et al. (2013) zufolge betrifft Schulverweigerung schätzungsweise rund 5 bis 10 % der SuS in Deutschland. Die Datenlage zur genauen Prävalenz ist jedoch begrenzt, da unterschiedliche Definitionen und Erhebungsmethoden die Vergleichbarkeit erschweren. In einer Befragung von 2.679 SuS verschiedener Schulformen gaben 4,1% an, im vergangenen Schuljahr, mehr als vier Tage pro Monat unentschuldig gefehlt zu haben, während 6,1 % berichteten, mehr

als zehn Tagen pro Monat entschuldigt gefehlt zu haben. Internationale Studien wie PISA oder OECD zeigen zwar eine unterdurchschnittliche Absentismus-Quote in Deutschland, langfristig absente Fälle werden jedoch oft nicht erfasst. Hier greifen entsprechend Mechanismen der Selbstselektion, da vollkommen schulabsente SuS wahrscheinlich nicht mit den Erhebungen erreicht werden. Zudem bergen Selbsteinschätzungen und soziale Erwünschtheit Verzerrungsrisiken. Empirische Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Absentismus und emotionalen bzw. verhaltensbezogenen Problemlagen unterstreichen die Relevanz des Themas für Forschung und Praxis (Lenzen et al., 2013).

Die theoretische Fundierung der geplanten Arbeit erfolgt über die Auseinandersetzung mit Ursachen und Erscheinungsbildern von Schulabsentismus sowie der Bedeutung individueller, schulischer, familiärer und sozialer Risikofaktoren (Sälzer, 2009). Ergänzend werden Konzepte schulischer Resilienz, Motivation, Selbstwirksamkeit und pädagogischer Beziehungsgestaltung diskutiert, um die Wirkmechanismen alternativer Angebote theoretisch einzuordnen (Schneider & Popp, 2020).

Diese vorliegende Arbeit ist Teil eines größeren Forschungsprojektes, in welchem die wissenschaftliche Begleitung von alternativen Lernangeboten im Freistaat Sachsen für SuS mit besonderen Bedarfslagen im Fokus stehen. Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, evidenzbasierte Erkenntnisse über die Effekte alternativer Bildungsangebote auf Schulverweigerung zu untersuchen und diese zu vergleichen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die systematische Auseinandersetzung mit der Frage, welche alternativen Lernangebote zur Prävention und Reduktion von Schulverweigerung existieren. Darüber hinaus wird untersucht, inwieweit sich deren Wirksamkeit in Bezug auf die schulische Reintegration von betroffenen SuS mit besonderen

Bedarflagen empirisch belegen lässt. Ein weiterer Fokus liegt auf der Identifikation förderlicher Bedingungen und Gelingensfaktoren solcher Bildungsangebote.

Literatur

Lenzen, C., Fischer, G., Jentzsch, A., Kaess, M., Parzer, P., Carli, V., Wasserman, D., Resch, F. & Brunner, R. (2013). Schulabsentismus in Deutschland - Die Prävalenz von entschuldigten und unentschuldigten Fehlzeiten und ihre Korrelation mit emotionalen und Verhaltensauffälligkeiten. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 62(8), 570–582. <https://doi.org/10.13109/prkk.2013.62.8.570>

Sälzer & Catrin (2009). *Schule und Absentismus: Zur Bedeutung schulischer Kontextfaktoren für die Erklärung und Vorhersage von Schulabsentismus*. Universität Freiburg.

Schneider, S. & Popp, L. (2020). *Emotionale Störungen und Verhaltensauffälligkeiten*. Hogrefe Verlag GmbH & Company KG

Schreiber, E. (Hrsg.). (2006). *Chancen für Schulumüde: Reader zur Abschlusstagung des Netzwerkes Prävention von Schulumüdigkeit und Schulverweigerung am Deutschen Jugendinstitut e. V.* Deutsches Jugendinstitut. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/229_6264_Reader_Chancen_fuer_Schulumuede.pdf

Seeliger, S. (2016). *Schulabsentismus und Schuld Dropout: Fallanalysen zur Erfassung eines Phänomens*. Springer-Verlag.